© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

22. März 1936 XXXXIX. Jahrgang
E. Z. Nr. 30 I. E. Z. Nr. 48

Entomologische Zeitschrift

vereinigt mit

Internationale Entomologische Zeitschrift

Herausgegeben unter Mitarbeit hervorragender Entomologen u. Naturforscher vom
Internationalen Entomologischen Verein E. V. / Frankfurt-M.
gegründet 1884
Mitteilungsblatt des Verbandes Deutschsprachlicher Entomologen-Vereine E. V.
Im Selbstverlag des Vereins.

Alle Zuschriften an die **Geschäftsstelle** des I. E. V.: Frankfurt/M., Kettenhofweg 99
Redaktionsausschuß unter Leitung von
Dr Gg. Pfaff, Frankfurt a. M. und Mitarbeit von G. Calliess, Guben.

Inhalt: G. Wenzel, Eine Callimorpha dominula L.-Massenzucht (Macrolep.). (Mit 1 Abbildung) Kleine Mitteilungen. W. Cürten u. G. Ochs, Monohammus galloprovincialis Ol. (Col., Ceramb.) bei Frankfurt a. M. A. Grabe, Zusammenstellung der von 1923 bis 1934 im Ruhrgebiet neu aufgefundenen Groß-Schmetterlingsarten. Fortsetzung. E. Haeger, Agrotis glareosa Esp. in Pommern (Lep.). H. Schreier, Massenflug verschiedener Lepidopteren in der Umgebung von Bielefeld. Ing. E. Döring, Beiträge zur Kenntnis der Noctuidenei. Fortsetzung. (Mit Tafel IV).

Eine Callimorpha dominula L.-Massenzucht (Macrolep.).

Von Günter Wenzel, Magdeburg.

(Mit 1 Abbildung.)

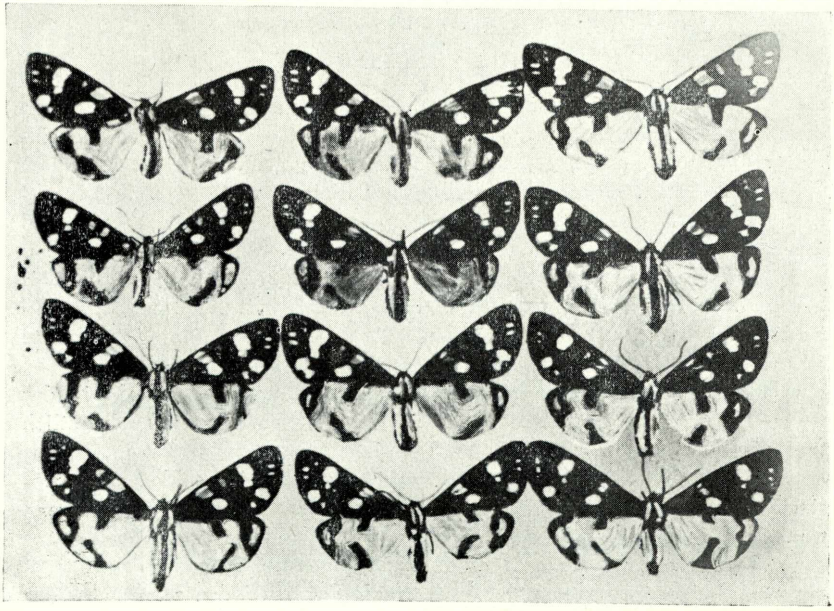
Hast Du, lieber Sammelfreund, schon einmal eine richtige Massenzucht durchgeführt? Eine Raupenzucht mit allen Schikanen? Hast Du schon einmal die Freude gehabt, 100 oder 200 Pfleglinge gleichzeitig zu betreuen? Wenn nicht, dann schleunigst, erfolgreicher Biologe, versuche Dich auf diesem Gebiete, es lohnt wirklich! Ich kam in diesem Jahre auch dazu, und das kam so:

An einem schönen Märzmorgen (genau am 17. 3.) erschien ein mir bekannter Sammelfreund und fragte mich, ob ich mit ihm auf *dominula*-Suche gehen wollte. Da ich schon lange die Absicht hatte, diese interessante Art zu züchten, sagte ich natürlich zu und, nachdem ich mich mit genügend Raupenschachteln versehen hatte, fuhren wir los und waren bald in der weiteren Umgebung der Stadt, wo *dominula* vorkommen sollte. Bekanntlich tritt diese Falterart sehr lokal auf, wenn sie auch an dem Ort ihres Vorkommens absolut nicht selten ist. Man muß also schon eine Menge Grabenränder absuchen, um diese Feuchtigkeit liebende Raupe zu finden, wenn man nicht den Ort ihres Vorkommens in der Lokalfauna genau kennt.

Bald waren wir auch an einem kaum meterbreiten Graben angelangt, an dessen Uferböschungen sich die *dominula*-Raupen finden sollten. Da das

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Frühjahr verhältnismäßig wenig warme Tage gebracht hatte, war die Natur noch weit zurück. Überall bedeckte braunes Herbstlaub den Boden oder vertrocknetes Schilf und nur wenige, kleine Pflänzchen sproßten dazwischen. Meist waren es kleine Triebe des Gundermanns oder der kleinen Brennessel. Mehr konnte man auch nicht erwarten, denn der in kleinen Mulden sichtbare Schnee erinnerte noch stark an die vergangenen Wochen. Ich war daher nicht sehr zuversichtlich, daß wir wirklich Raupen finden würden, aber mein Kollege kroch schon an dem Grabenrand herum und bald hatte er das erste Räupchen gefunden. Dann ging es schnell und schneller, es wurden 4 — 6 — 10 und eben meldete er den 20. Fund, während ich noch nicht eine einzige Raupe entdeckt hatte. Das lag daran, daß ich mich noch nicht an das Bild der kaum 1½ cm langen, tiefschwarzen, gelbgefleckten Raupen gewöhnt hatte, die sich trotz ihrer doch eigentlich auffälligen Färbung ganz vorzüglich decken. Wie alle Bärenraupen rollen sie sich bei der geringsten Erschütterung zusammen und lassen sich zu Boden fallen, wo man sie sehr schwer wiederfindet. Als ich mich dann mehr mit den Augen dem Boden näherte und planmäßig Pflanze auf Pflanze nach der der Sonne zugewendeten Seite absuchte, fand ich bald die kleinen Räupchen, die keinesfalls etwa nur auf den frischen, grünen Trieben saßen, sondern sehr oft mitten zwischen dem gelben Schilf, wo sie sich von der Sonne trocknen und wärmen ließen. Da genügend Raupenschachteln zur Stelle waren, bereitete es uns weiter keine Schwierigkeiten, rund 200 Raupen in höchstens 2 Stunden sachgemäß einzuschachteln. Viele Dutzende saßen bei unserem Fortgange noch auf den Blättern, die wir natürlich dort ließen, um die schöne Art nicht etwa auszurotten und anderen Sammelfreunden die Freude an dem Funde zu lassen.



© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zu Hause ging ich nun erst einmal daran, die Raupen in eine ganze Anzahl Gläser der Zahl nach zu verteilen, ungefähr 25 Stück in ein großes Konservenglas. Dann wurde das mitgenommene Futter — kleine Triebe von Urtica urens — verteilt und die Zucht konnte beginnen. Allerdings hatte ich nicht mit dem gewaltigen Appetit der Raupen gerechnet, der die Tiere geradezu unglaubliche Mengen des Futters vertilgen ließ. Selbst bei anderen Massenzuchten von *io, urticae, euphorbiae* usw., die ich als junger Mann durchgeführt hatte, war mir der Appetit der Raupen nicht so aufgefallen. Hinzu kam noch, daß es noch früh in der Jahreszeit war und ziemlich kalte Tage auf den Sammeltag folgten. Oft mußte ich die Pflanzen förmlich aus dem Boden, bzw. aus dem welken Laub herausgraben. Als erste Beobachtung stellte ich fest, daß die Raupen bei weitem nicht, wie bei *dominula* oft angegeben, alle niederen Pflanzen wahllos annahmen, sondern die Triebe der Brennessel, denen der Taubnessel (lamium album) und allen andren Pflanzen vorzogen. Verschiedene Pflanzen wurden sogar gänzlich verschmäht. Bald ging die erste Häutung vonstatten, bei der die Raupen meist dicht neben einander an der Decke der Gläser saßen, der die zweite und dritte Häutung fast verlustlos folgte. Dann wurde die Sache aber bedenklich. Wenn ich Futter holte, mußte ich schon einen kleinen Futterbeutel mitnehmen, als wenn ich zu Hause eine Ziege zu füttern hätte, aber unverdrossen fuhr ich Tag für Tag mit dem Rade heraus und holte Brennesseln herbei. Von Zeit zu Zeit erhielten die Räupchen eine Absprengung mit lauem Wasser, die sie anscheinend sehr gern hatten, doch stets wurde ihnen diese vor dem Futterwechsel verabreicht, damit sie nicht etwa nasses Futter und damit Durchfall bekämen. Im April ging es dann mit der Futterversorgung besser, da nun die Futterpflanzen viel kräftiger waren. Am 20. April verpuppte sich die erste Raupe, nachdem sie sich zwischen trocknen Futterresten eine Art Höhle geformt hatte. In den Spinnfäden war bei dieser wie bei weiteren Raupen vielfach der eigene Kot mit hineingesponnen. Am 25. April folgten weitere und am 30. 4. das Gros. In meiner Kartei wurde natürlich während der ganzen Zucht jedes Datum der Häutungen, der Verpuppung usw. sorgsam eingetragen, um für später vergleichende Angaben zu haben. Kurz vor der Verpuppungszeit hatte ich für die Raupen, die ich beim Größerwerden in immer mehr Einzelgefäße geteilt hatte, eine Menge Blätter, Zweige, Moos, Papiertüten und Streichholzschachteloberteile in die Gefäße gegeben, damit sie bald einen Ort zur Verpuppung fänden, ohne sich vorher müde zu laufen. Allerdings verpuppten sich viele ohne überhaupt ein richtiges Gespinst zu machen. So ging die Verpuppung, nachdem die Raupen einige Tage gelegen hatten ohne die Haut abzustreifen, glatt vonstatten. Gegenseitige Störungen habe ich ebensowenig wie bei den Raupen bemerkt. Die frischen Puppen waren hell rötlich braun und wurden dann glänzend dunkelbraun mit feiner Spitze. Während sie zuerst lebhaft schlagen, werden sie beim Erhärten mehr und mehr unbeweglich. Wie alle Bärenpuppen vertragen sie Berührung sehr schlecht. Alle Puppen, die ich beispielsweise „umbettete", schlüpften nicht. Wer nun glaubt, daß *dominula* ohne besondere Beeinflussung durch Temperatur oder sonstige Einflüsse alle die wunderbaren Aberrationen und Variationen liefert, die er in seinen Handbüchern findet, der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

irrt sich gewaltig. Nach meinen Ergebnissen ist *dominula* sogar eine sehr konstante Art, die bestimmt weniger auf äußere Einflüsse reagiert, wie das etwa bei *Arctia caja* oder *plantaginis* der Fall ist. Trotzdem ich die frischen, d. h. die noch nicht erhärteten Puppen vier verschiedenen Behandlungsmethoden unterzog, sie trocken, feucht, warm und kühl hielt, erhielt ich unter 142 Faltern nicht eine einzige, erwähnenswerte Abweichung, wie das Photo zeigt, denn trotz aller Benennungswut übereifriger, sogenannter Entomologen wird sich hoffentlich keiner finden, der für die geringen Unterschiede der Falter, von denen ich nur eine kleine Auslese geben kann, zu den schon völlig überflüssigen Namen neue hinzu „vorschlägt"! Das darf aber den eifrig forschenden Biologen niemals abhalten, eine Massenzucht durchzuführen, denn ein negatives Ergebnis, wie das meine, ist auch ein Ergebnis und vielleicht ein viel interessanteres, denn es erlaubt uns vielleicht noch viel sicherer, Schlüsse zu ziehen, nämlich die oben genannten.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß der erste Falter schon nach genau 3 Wochen am 10. 5. schlüpfte, am 11. 5. dann 5, am 12. 5. waren es 8, am 14. 5. 11 usw. Dann möchte ich noch eine interessante Beobachtung mitteilen: Als ich am 10. 5., also 8 Wochen (!) nach dem ersten Eintragen der kleinen Räupchen die alte Fundstelle wieder besuchte, fand ich dort wieder 15 *dominula*-Räupchen, die nach der Größe zu urteilen, höchstens erst die 2. Häutung hinter sich hatten, sämtlich auf Brennessel. Sie mußten von einer viel späteren Eiablage stammen, wie die Zeitdifferenz zeigt. Das deckt sich auch mit meinen Beobachtungen, wonach die Dauer der Puppenruhe bei diesem Falter sehr verschieden ist. Sie schwankt nach meinen Beobachtungen zwischen 3 und 7½ Wochen. Von den später gefundenen Raupen nahm ich zur Kontrolle nochmals einige mit, die sich schnell entwickelten und gleichfalls Falter der Stammform lieferten, die von den ersten nicht im geringsten abwichen.

Wenn meine Zeilen anderen Sammelfreunden Anreiz gegeben haben sollten, selbst mal eine richtige Massenzucht zu versuchen und damit Freude am Beobachten, Forschen und Verstehen der allgewaltigen Natur, so wäre der Zweck meiner Zeilen erfüllt.

Kleine Mitteilungen.

Monohammus galloprovincialis Ol. (Col., Ceramb.) bei Frankfurt a. M.

Es war Mitte Juni 1933. Gerade nahm ich mir Zeit, die Beute des vorigen Tages zu ordnen, als ein Freund förmlich gestürzt kam mit den Worten: „Komm schnell, unser ganz Dohr sitzt voll Käwwer, lauter klaane gelwe mit lange Hörner" Aufs Rad und hin war eins. Es war ein Uhr mittags, die Sonne brannte fürchterlich. Von weitem sah ich schon, daß die Tiere nicht „sassen", sondern wie Wespen schnell an- und abflogen. Aus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: 29-49

Autor(en)/Author(s): Wenzel Günter

Artikel/Article: Eine Callimorpha dominula L. - Massenzucht (Macrolep.). 561-564